

Maria

Hier am Braunschweiger Dom ist Maria stets gegenwärtig, denn dieser Altar hier vorne ist ihr geweiht. Und so nehmen wir auch die Marienfeiertage in unseren Andachten und Gottesdiensten gern in Blick, so auch heute. Denn der 8. Dezember ist Maria Empfängnis. Der Name des Feiertages kann schnell zu Missverständnissen führen, wenn man ihn als den Tag versteht, an dem Maria empfangen hat und mit Jesus schwanger wurde. Denn zwischen dem 8. Dezember und Weihnachten liegen definitiv keine neun Monate. Zwischen heute und dem 8. September allerdings sehr wohl und an diesem Tag wird Marias Geburtstag gefeiert. Es geht also nicht darum, dass Maria empfangen hat, sondern, dass Maria empfangen wurde, nämlich von ihrer Mutter Anna.

Maria hat in ihrem Leben einiges auszuhalten. Sie wird mit Jesus unehelich schwanger, Joseph will sie deshalb verlassen und kann nur durch den Auftritt eines Engels davon abgehalten werden, sie muss dann kurz vor der Entbindung im Winter auf einem Esel quer durch den Nahen Osten reiten und bringt ihr Kind in einem miefigen Stall zur Welt. Kurz danach muss sie mit Jesus und Joseph nach Ägypten fliehen, weil man ihrem neugeborenen Sohn nach dem Leben trachtet. Und später muss sie mit ansehen, wie dieser sich komplett mit den religiösen Machthabern in Jerusalem überwirft und schließlich vor Marias Augen gefoltert und umgebracht wird.

„Und Gottes Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihm die Ehre erweisen“, so sagt es Maria in ihrem berühmten Magnifikat. Da lag all das noch vor ihr. Wird sie im Laufe ihres Lebens Zweifel bekommen haben an Gottes Barmherzigkeit? Ist das, was Gott dieser tapferen jungen Frau auf die Schultern gelegt hat, nicht deutlich zu üppig? Hätte nicht gerade sie als Mutter Jesu ein sorgenfreies und uneingeschränkt glückliches Leben haben müssen? Naja, ein solches Leben hatte ihr Sohn auch nicht, und auch unser Leben kennt nicht nur eitel Sonnenschein. Bei jeder und bei jedem tauchen auf den Lebenswegen auch mal Holprigkeiten auf. Davor sind auch Christenmenschen nicht gefeit. Doch wir können uns in solchen Momenten etwas von Maria anschauen. Denn diese jüdische Frau ist und bleibt ein strahlendes Beispiel für ein unerschütterliches Gottvertrauen, womit sie uns allen ein Vorbild sein kann – ganz egal ob wie katholisch oder evangelisch sind. Amen.